Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Mostbach, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6.—8) A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Étrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31me rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 410. [31. Jahrgang.] Berlin, Freitag den 2. September 1892. Abends. [31. Jahrgang.] Nr. 410.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honoraranzeige erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 8 Nr. 3248. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 8 Nr. 3248.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie Mk. **1,20,** für die übrigen Staaten Mk. **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 2. September.

Die Erfahrungen der Freisinnigen bei der Ersatzwahl im Sagan-Sprottauer Kreise gaben uns Veranlassung, von Neuem darauf hinzuweisen, wie die Abneigung gegen die bloß negative Kritik und die ewige Besserwisserei in immer weiteren Volksschichten zusehends wächst. Sie wächst in demselben Verhältniß, in welchem die Parteien außer Stande sind, den Wählern, um deren Gunst sie sich bemühen, Unterlagen dafür zu bieten, daß sie wirklich positive Arbeit leisten. Das Streben nach größerer Macht und stärkerem Einfluß, ob auf die Verwaltung bedeutenderer oder kleinerer Gemeinwesen, wird von dem wirklich arbeitenden Volke als eine Bürgschaft dafür nicht, und mit vollem Recht nicht angesehen, daß eine politische Gesinnungsgemeinschaft solche Grundsätze zu bethätigen im Stande sei, welche für die Befestigung, Weiterbildung oder Erhaltung der wichtigsten Fundamente des Reichs-, Staats- und Gemeindelebens in erster Linie in Betracht kommen.

Während die freisinnige Partei den Kampf mit „geistigen Waffen" gegen die Sozialdemokratie vorwiegend mit Broschüren betreibt, welche die „Aktiengesellschaft Fortschritt" an Bourgeoiskreise absetzt, in ihrer Presse aber ebenso wie in Wahlreden und im Parlament in erster Linie immer negativ auftritt, konnte gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken in Mainz berichtet werden, daß der erst Ende 1890 gegründete katholische Volksverein bereits jetzt eine Mitgliederzahl von über 120 000 habe. Dieser Verein ist ausdrücklich gegen die Sozialdemokratie gerichtet, und wir möchten meinen, daß an diesem Vorgang alle staatserhaltenden Parteien sich ein Muster nehmen könnten.

Insbesondere würde auch die deutschkonservative Partei über Manches von Dem, was ihr das Herz bedrückt, soweit es sich auf Schwierigkeiten der Programmrevision bezieht, rasch und am besten hinwegkommen, wenn sie ihr Hauptaugenmerk auf den Theil der Aufgabe jeder staatserhaltenden Partei konzentriren möchte, welche durch die zügellose Propaganda der sozialdemokratischen Preß-, Vereins- und Wahlthätigkeit gegeben ist.

An Vereinsbildungen, die mit leichter Mühe in den Dienst dieser einen, aber zunächst sehr wichtigen Idee gespannt werden könnten, fehlt es in keiner Weise. Sie brauchen nur ihrem höheren Zwecke entsprechend organisirt und mit den augenblicklich nothwendigsten Hülfsmitteln ausgestattet zu werden.

Daß sich eine weitgehende Rücksichtnahme auf die jeweiligen Bedürfnisse der verschiedenen Theile des Vaterlandes empfehlen möchte, liegt auf der Hand. Darüber aber braucht der leitende einheitliche Gesichtspunkt in keiner Weise zu leiden.

Die Partei selbst aber dürfte aus einer solchen Art von praktischer Thätigkeit nur eine doppelt nachhaltige Förderung ihrer weitgesteckten Ziele erwarten können. Denn in dem Grade, in welchem dem arbeitenden Volke von einer Partei zu bieten verschuldet wird, was die Fähigkeit des Einzelnen erhöht, mit der Organisation und Propaganda der sozialrevolutionären Demokratie erfolgreich zu konkurriren, wird auch ihr Ansehen und die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen eine Vermehrung erfahren.

Vom **Manöverterrain des Gardekorps** wird telegraphisch berichtet:

Seine Majestät der Kaiser ist heute früh 4 Uhr mittels Sonderzuges in Prinz eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Landrath Grafen v. Schlieffen und dem Bürgermeister Miethe empfangen worden.

Früh um 6 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser mit eigenem Zuckergespann in das Manöverterrain bei Leine. Die Stadt und der Bahnhof sind festlich geschmückt.

Ueber die heutige **Sedanfeier**, die bei dem Drucke der Cholerageschäfte, unter welcher wir augenblicklich leben, natürlich des ungetrübten Zubels ermangelt, welcher sonst am Tage des Nationalfestes zu herrschen pflegt — liegen aus Provinz und Reich bisher folgende telegraphische Meldungen vor:

Potsdam. Glockenläuten von der St. Nikolai-Kirche und Böllerschüsse vom Brauhausberge leiteten den Sedantag ein; dann wurden vom Thurme der Nikolai-Kirche Choräle und patriotische Lieder geblasen. Um 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Nikolai-Kirche, an welchem die städtischen Behörden in Amtstracht Theilnahmen. Die königlichen und die städtischen Amtsbureaux sind geschlossen; die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt.

Stralsund. Der Sedantag wurde durch einen Festakt in allen Schulen gefeiert.

Dresden. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude tragen Flaggenschmuck. In allen Schulen finden Gedenkfeiern statt. Abends Musikaufführung auf dem festlich erleuchteten Altmarkte.

Leipzig. Bereits gestern Abend hatte eine Betränzung der Gedenktafeln der im Feldzuge von 1870/71 Gebliebenen in der Thomaskirche, sowie ein allgemeiner Festkommers stattgefunden. Heute früh erfolgte Weckruf durch 16 Musikkorps. Später wurde die Gedenktafel an der Friedenseiche im Rosenthale bekränzt, Dr. Jeremias hielt eine Ansprache, worauf die Thomaner sangen. In verschiedenen Orten fanden Musikaufführungen, in den Schulen Festakte, in der Nikolaikirche der stark besuchte Festgottesdienst statt. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser sind geschmückt, der geplante große Festzug und das Volksfest im Schützenhause sind der Choleragefahr wegen untersagt. Für heute Abend haben verschiedene Vereine patriotische Feiern veranstaltet.

Weitere Meldungen über festliche Begehungen des Sedantages sind eingegangen aus: Braunschweig, Breslau, Bromberg, Weimar und Halle a. S.

Von den in Aussicht gestellten positiven Maßnahmen zur **Hebung des Handwerkerstandes** dürften einige bereits in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Die Gesetzentwürfe über die Abzahlungsgeschäfte und den Hausirhandel sollen, der „Nat.-Lib. Korr." zufolge, nahezu vollendet sein.

Nach einer der „Pol. Korr." aus **Rom** zugehenden Meldung ist in der italienischen Hauptstadt die Anwesenheit des Deutschen Reichskanzlers, Grafen Caprivi, bei dem Empfange des neuen italienischen Botschafters, General Lanza, durch Kaiser Wilhelm II. als eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber Italien bemerkt worden, da sonst dem ersten Empfange neuernannter auswärtiger Vertreter durch den deutschen Monarchen nur der Staatssekretär des Auswärtigen beizuwohnen pflegt. Ein Artikel von offiziellen Ansprüchen hat bei diesem Anlasse nicht stattgefunden, der Kaiser ist vielmehr sofort nach Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des Generals Lanza in eine sehr freundliche Unterredung mit demselben eingetreten.

Betreffs der Form, in welcher nach dem Unfall-Versicherungsgesetze die Berichte von den **Schiedsgerichts-Vorsitzenden** zu erstatten sind, hat das Reichs-Versicherungsamt empfohlen, Prozeßlisten und Geschäftskontrollen unter Berücksichtigung der vom gedachten Amt für die Geschäftsberichte vorgeschriebenen Formulare so einzurichten, daß am Jahresschlusse leicht die geforderten Nachrichten entnommen werden können; im Uebrigen ist den Vorsitzenden die Einrichtung der Listen freigestellt. Der Geschäftsbericht ist für jedes Schiedsgericht gesondert zu erstatten, was nicht ausschließt, daß die Vorsitzenden, deren die Leitung mehrerer Gerichte obliegt, in einem Berichte kurzer Hand auf einen anderen Bericht verweisen, sofern die Verhältnisse gleichmäßig liegen. Die Berichte sind alljährlich bis zum 10. Januar dem Reichs-Versicherungsamt einzusenden. Die Geschäftsberichte können unter der Bezeichnung „Reichs-Dienstsache" portofrei befördert werden. Die Berufsgenossenschaften haben keinen Anspruch auf Abschrift der Jahresberichte. Bei den dienstlichen und zum Theil vertraulichen Charakter der Berichte werden die Schiedsgerichts-Vorsitzenden in jedem einzelnen Falle zu prüfen haben, ob und inwieweit, namentlich auch bezüglich des fakultativen Theils, dem Wunsche der Genossenschaften auf Mitheilung der Berichte stattzugeben ist. Es wird sich regelmäßig empfehlen, besondere Fingerzeige, welche etwa auf Grund der im Geschäftsjahre gesammelten Erfahrungen den genossenschaftlichen Organen zu geben sein möchten, außer Zusammenhang mit dem Geschäftsberichte durch besondere Schreiben den Berufsgenossenschaften mitzutheilen.

Das soeben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthält einen Nachweis über die **Anmusterungen von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine** in dem Jahre 1891 und den neun vorhergegangenen Jahren. Die Zahl der bei den inländischen Seemannsämtern angemusterten Vollmatrosen (die bei den Seemannsämtern im Auslande erfolgten und die Anmusterungen von Leichtmatrosen sind nicht nachgewiesen) betrug 1891 16 263 Mann und ist seit dem Jahre 1885, in welchem sie sich auf 12 947 Mann gestellt hatte, von Jahr zu Jahr gewachsen. Unbefahrene Schiffsjungen (d. h. solche, die Seefahrten auf Kauffahrteischiffen noch nicht gemacht hatten) sind 1891 2288 angemustert worden, etwas weniger als 1890 (2388) und erheblich weniger als in den Jahren 1882, 1883 und 1884 (2578, 2629, 2432), dagegen mehr als in den Jahren 1885 bis 1889 (1886 waren es nur 1929). Im Ostseegebiet haben die Anmusterungen sowohl von Matrosen als auch von Schiffsjungen seit dem Jahre 1883 beträchtlich in der Zahl abgenommen (Vollmatrosen 1883 4282, 1891 4008, unbefahrene Schiffsjungen 1883 1318, 1891 939), wogegen im Nordseegebiet die Anmusterungen seit einem Jahre stetig gesteigert haben (Vollmatrosen 1883 9316, 1891 12 255, unbefahrene Schiffsjungen 1883 1311, 1891 1349). In der Hauptsache wird diese Verschiedenheit auf die Aenderungen zurückzuführen sein, die der Bestand der Kauffahrteiflotte in den beiden großen Küstengebieten erfahren hat. Es ist nämlich die Zahl der in den Häfen des Ostseegebiets heimathberechtigten Seeschiffe in dem gedachten Zeitraum ganz erheblich zurückgegangen (am 1. Januar 1883 waren es 1748 Schiffe mit einer regelmäßigen Besatzung von 15 156 Mann, am 1. Januar 1892 dagegen nur 1196 Schiffe mit einer regelmäßigen Besatzung von 10 336 Mann), während im Nordseegebiet der Bestand der Kauffahrteiflotte zwar der Schiffszahl nach ebenfalls abgenommen (von 2624 Schiffen am 1. Januar 1883 auf 2443 am 1. Januar 1892), aber dem Umfang der Schiffsräume nach ganz bedeutend zugenommen hat (die regelmäßige Besatzung der betreffenden Schiffe ist für 1883 zu etwa 29 800, für 1892 zu etwa 30 500 Mann ermittelt). Die Monatsheuern (neben voller Beköstigung) der Vollmatrosen sind für 1891 auf durchschnittlich 56,81 ℳ (49,62 ℳ im Ostseegebiet und 59,13 ℳ im Nordseegebiet), die der unbefahrenen Schiffsjungen auf 16,64 ℳ (18,31 ℳ im Ostseegebiet und 15,45 ℳ im Nordseegebiet) ermittelt worden. Vergleicht man diese Durchschnittssätze mit den für die neun vorangegangenen Jahre ermittelten, so ergiebt sich, daß die Heuern der Vollmatrosen 1891 höher standen, als 1882 bis 1890 (für 1887 ist der Durchschnittssatz nur zu 44,30 ℳ berechnet), die der unbefahrenen Schiffsjungen ungefähr ebenso hoch wie 1890, dagegen höher als in den Jahren 1882 bis 1890 (1886 durchschnittlich nur 14,10 ℳ) sich gestellt haben.

Der amtliche Petersburger „Prawitelstwennyj Westnik" veröffentlicht die Uebersetzung des in unserer Nr. 406 vom 31. August bereits kurz erwähnten **Zirkulartelegramms** des Ministeriums des Auswärtigen an die kaiserlichen Botschaften und Gesandtschaften vom 17./29. August 1892:

„Im Hinblick auf die widersinnigen Gerüchte, welche in auswärtigen Blättern hervorgerufen wurden durch die Reproduktion der sogenannten Dokumente, welche in der „Swoboda" abgedruckt waren und sowohl der kaiserlichen Regierung, als auch einigen ihrer Agenten im Auslande zugeschrieben wurden, sind Sie ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Dokumente gefälscht sind."

Rundschau im Auslande.

Die Sommersiesta, der sich jetzt in beinahe allen Ländern Europas die Politik hingiebt, wird in **Böhmen** noch ab und zu unterbrochen durch irgendeine Kundgebung, sei es nun der angriffslustigen Jungtschechen, oder ihrer zur Mäßigung bereitstehenden Gegner, der liberalen Deutschen. Herr v. Plener hatte vor einigen Tagen in der Gerster Handels- und Gewerbekammer eine Rede gehalten, in welcher er den Ausblick eröffnete auf eine eventuelle Auflösung des böhmischen Landtages. Es erregte deshalb in Prag in besonderer Weise die Aufmerksamkeit, als unmittelbar darauf das Dekret veröffentlicht wurde, welches das unterhalb Pardubitz Zjn Bon Mittheilungen über die Auffassung der k. u. k. Regierung betreffs der erwähnten strittigen Punkte erhalten. Was speziell die Frage des Zigarrettenpapiermonopols anbelangt, hat die türkische Regierung sich darüber noch nicht geäußert, was sie eigentlich mit diesem Monopol beabsichtigt, ob die Erzeugung des Zigarrettenpapiers im Lande oder den Ankauf desselben im Auslande und bis die Monopolisirung des Verkaufs. Die k. u. k. Regierung nimmt übrigens gegen das Monopol in jedem Falle Stellung. Die Vertragsverhandlungen der Türkei mit England und Italien stehen schon seit geraumer Zeit still. Die Verhandlungen mit Rußland nehmen einen langsamen Verlauf, und was jene mit Frankreich betrifft, ging wohl anfangs Alles glatt

---

175jährige Jubelfeier des Kadettenkorps.

Gestern Nachmittag und Abend wurde die 175jährige Jubelfeier des Bestehens des Kadettenkorps in der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde festlich begangen. Vor der Front des Hauptportales des Lehrgebäudes war eine Bühne für das historische Festspiel aufgeschlagen. Das an der Front schwarz-weiß dekorirte Podium war von hohen Masten umgeben, von denen Spitzen Banner herniederwallten. Dichte Laub- und Tannengewinde schwangen sich von Mast zu Mast, Wappenschilde, Waffen und Fahnenfächer steigerten den hübschen Gesammteindruck, der seine besondere Belebung durch die von den Grafenlanden getragenen Tafeln mit den Namen der Veranstalter erhielt. Ringsum standen, von Blattpflanzen umgrünt, auf Postamenten die Büsten der Hohenzollernfürsten, von der des Begründers des Kadettenkorps, König Friedrich Wilhelm I., bis auf den des regierenden Kaisers und Königs Wilhelm II. Majestät. Der Paradeplatz hatte durch chinesische Papierlaternen und Ballons, die sich an Drähten reihenweis zwischen den Bäumen dahinzogen, bunte und lustige Zier erfahren, deren farbenfrohe Transparenz allerdings erst nach Eintritt der Dunkelheit in das rechte Licht trat.

An dem Haupteingang zur Anstalt grüßte beschließender Schmuck die Gäste; auf weißem Felde in grünendem Nahmen an Girlanden die bedeutsamen Jahlen 1717—1892. Es war eben ein häuslliches Fest im engsten Kreise, das seinen Frohsinn und seinen Glanz wohlbedacht von der Außenwelt abgeschlossen hatte.

Der eigentliche Veranstalter und Ordner des Festes war Herr Hauptmann v. Mülmann. Das beste Gelingen der Feier bildete den schönsten Lohn für seine große Mühewaltung. Von dem Verlauf des Festes giebt die „Kreuzzeitung" ungefähr folgende Schilderung:

Am Eingange empfing der Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt Oberst v. Freyhold mit dem Adjutanten Premierlieutenant v. Roos die Gäste und geleitete sie nach dem Kadettengarten, an dessen Eingang ein „Gut Heil" den Willkommengruß der gymnastischen Technik der Anstalt entbot. Rings an den Bäumen Fahnenschmuck, inmitten des wohlgepflegten Platzes die Turngeräthe. Das Offizierkorps der Anstalt und die Militärlehrer, zum Theil mit ihren Damen, versammelte sich hier, und ebenso die Schaar der Kadetten, die bei den turnerischen Spielen nicht betheiligt waren. Diesmal war der Kreis nur klein, wahrend sonst, da die Familienmitglieder der Zöglinge Zutritt zu den Festlichkeit hatten, der Raum kaum ausreichte für alle Gäste. Ein Parquet von Stühlen lud zum Sitzen ein. Begleitet von Oberst v. Freyhold treffen die Gäste ein, unter ihnen die direkten Vorgesetzten und andere Offiziere: der General der Infanterie z. D. v. Strubberg, dann sein Nachfolger im Amte eines Generalinspekteur der Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie v. Kessler, der Dirigent des allgemeinen Kriegsdepartements General-major v. Gößler, der Kommandeur des Kadettenkorps Generalmajor v. Amann, welcher die Bibliothekar der Kriegsakademie, Prof. Holtze, und die Gebeimen Räthe Höpfner und Stauder vom Kultusministerium und Andere. Auch General der Infanterie z. D. v. Laue, früher Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt, war zur Teilnahme an der Feier erschienen, ebenso Oberstlieutenant Hartog, Kommandeur des Kadettenhauses zu Potsdam. In ungezwungener Weise unterhielt man sich zunächst, und es wurden insonderheit der Frau Oberst v. Freyhold, als der Dame des Hauses, Glückwünsche zu Theil. Die Frau Oberst trug ein Promenadenkostüm in indigoblauer Seide mit weißem Kapothut; auch die anderen Damen hatten Promenadentoilette angelegt.

Unter Konzertvorträgen des Musikkorps der Haupt-Kadettenanstalt floß die erste Stunde dahin; inzwischen begann auch das Prämienschießen. Gegen 5 Uhr erfolgte unter fröhlicher Marschweise der Einmarsch des historischen Festzuges, zusammengeleitet von den „Jubiläums-Turnern" der Anstalt. Voraus das Musikkorps, dann in Postillionracht eine Radfahrergruppe, weiter — mit historischer Treue gewandet — Gruppen der verschiedenen Zeitalter der Geschichte des Kadettenkorps. Inmitten die gepanzerte Minerva, begleitet von zwei Söhnen des Mars, in antikem Waffenschmuck, gefolgt von den Turnern. Es war — bei dem brillanten, erfrischenden Wetter — ein höchst reizvoller, jugendfroher Anblick, durch die historischen Kostüme malerisch belebt. Das ging Alles wie am Schnürchen. Auf das Kommando „Halt!" des Hauptmanns v. Mülmann stand der Festzug und mit Blitzesschnelle gruppirte er sich zu einem packenden lebenden Bilde, dessen Mittelpunkt die Minerva-Gruppe abgab. Ein Kadett der Anstalt trat vor und sprach mit klarer Stimme und gutem Ausdruck einen Prolog.

Alsdann begann unter des königl. württembergischen Lieutenants Seybold Leitung das Turnen, dann unter Leitung des Lieutenants v. Doering das Fechten. Es wurde Vortreffliches geleistet, in einzelnen Fällen geradezu Erstaunliches. Der Gang des Unterrichts trat dabei klar und musterhaft in die Erscheinung und reicher Beifall, wie von den hohen Vorgesetzten, so von der Damen schönem Kranze folgte den Uebungen. Auch an launigen Attitüden fehlte es nicht, wenn zwei gegen einen fochten und letzterer gewandt den Degen seiner Körperlichkeit mit der Front vertauschte, um dann unverlebens sich am Angreifer mit Hieb und Stoß treffsicher zu revanchiren. Und wie trotz und fest leuchteten die jugendlichen Gesichter in diesem „Krieg im Fleiche", wie bei den schwierigen Turnübungen. Ein Kürturnen unter der Signatur der „Familie Sylvester-Schäffer" gab der turnerischen Fertigkeit Gelegenheit zur Entfaltung besonders kühner Nummern; dabei fehlte auch der ins Feine huftsirte „Ausfall" nicht. In einem verschlossenen kleinen Kremser kam die natürlich nur aus „Söhnen" bestehende Familie Schäffer angefahren, und das Paar der Rosinanten erfuhr die Don-Quixoterie des komischen Besitzers des Fuhrmanns mit phänomenalem Gleichmuth. Zum Schlusse dann der gemeinsame Ausmarsch und anhaltendes Bravo! — Der „Jubiläumsballon" mußte des Windes wegen auf der Erde bleiben.

Auf dem Exerzirplatze gab's darauf eine Polstilonquadrille auf dem Stahlroß, gefällig in den Figuren, schneidig im Ritte und brav in der Haltung.

Pause! Die Kadetten speisten derweilen im Speisesaale, der mit Guirlanden und Schilden sinnig geziert war, dazu — vom Maler Prutz, dem Zeichenlehrer der Anstalt — geschmückt mit den transparenten Abbildern des ursprünglichen und des heutigen Kadetten. Im Offizierskasino Erfrischung, vortrefflich, Dank der Fürsorge des Hauptmanns von Quitzow und des Premierlieutenants v. Steuber. Dort an dem „Junggesellentisch" einige Gäste in Zivil, denen Premierlieutenant v. Speckt gewinnende Erläuterungen giebt. Sind es „Illustrateure" oder „Zeitungsschreiber"? Wer weiß es! Jedenfalls ist ihr Herz und Sinn froh des Geschauten und dankbar für das freundliche und vornehme Entgegenkommen!

Um 8 Uhr Alarmsignal. Alles stutzet hinaus. In chinesischer Lampionsfülle erstrahlt der Garten, und von rechts und links marschirte je ein Bataillon mit Stocklaternen an, ein ganz imposanter Anblick. Man placirte sich und das Festspiel begann unter flammendem Roth bengalischer Beleuchtung.

Es gab, kurz gesagt, in Wort und Bild einen frischfröhlichen Rückblick auf die Entstehung und die Entwickelung des Kadettenkorps. Zuerst bot sich, während die markige und knappe Weise des Dessauer Marsches erklang, eine geschickt gestellte Gruppe von Kadetten der verschiedenen Zeitalter dar. Ein Unteroffizier der Anstalt, in der schmucken Tracht der Gegenwart, trat vor und eröffnete das Spiel mit einem Prologe:

„Es steht seit hundertfünfundsiebzig Jahren
Ein Bau, der sich bewährt in Freud und Leid.
Aus seinen Thoren trat in Kriegsgefahren
Der Jugend Kern hervor mit Freudigkeit.
Des Königs Gnade weilt in diesen Hallen
Und dringt tief in Kadettenherzen ein:
Ein Geist herrscht hier, ein Geist, ein Herz gefallen,
Treu und geborsam seine Jugend weihn.

Und allen Herrschern Preußens, die als Leiter
Seit frühster Zeit das Korps geschützt, erneut,
Die es durch ihre Gnade fördern weiter,
Den Herrschern sei heut unser Dank erneut.
Hier nahen die Vertreter jener Zeiten
Zu künden ihrer Königs Lob und Preis;
Sie kommen her, um dankend auszubreiten
Auf ihrer Herrscher Haupt das Lorbeerreis."

Es gab hier zwei Zeiten, vor und zugleich der Gang und die „Handlung" des Festspiels charakterisirt. Nach der Reihe traten Kadetten aus den verschiedenen Zeitaltern vor; der Sprecher von ihnen tünkete in Knappen, von vaterländischen Geistes durchwebten Worten jedesmal die Thaten des Herrschers und seine Fürsorge für das Korps. Zum Schlusse bekränzte die betreffende Gruppe die entsprechende Büste des Hohenzollernfürsten. Während dieser Huldigung leiteten treffend gewählte Weisen zu dem nächsten Bilde über. Zunächst erschienen die Kadetten aus der Stiftungszeit des Korps; der Sprecher wandte sich der Büste Friedrich Wilhelm I. zu. Die Weise des Liedes „Fridercius Rex, unser König und Herr" rief — wohnächtig zur Büste des Königs Friedrich Wilhelm I. bekränzten — die Kadetten Friedrich des Großen herbei.

Dann wies ein Kulmer Kadett auf die vom großen König gegründete Anstalt zu Kulm hin. Es folgt, von den Liede „Prinz Eugen, der edle Ritter" begleitet, die Kadettengruppe aus der Zeit Friedrich Wilhelm II. in Pagentracht. Weiter unter den Klängen des „Du Schwert an meiner Linken" die Kadetten Friedrich Wilhelm III., darunter ein Potsdamer; dann, vom Preußenliede eingeführt, die Kadetten aus der Zeit Friedrich Wilhelm IV., unter ihnen ein Waldstätter und Bensberger. Nunmehr mächtig erscholl die Weise „Deutschland, Deutschland über Alles", die Kadetten des Königs und Kaisers Wilhelm I., darunter ein Oraniensteiner und ein Plöner.

Ein Lichterfelder Kadett gedenkt der Errichtung des neuen Heims und sagt mit Bezug auf das Korps:

Hier strebt es, schafft es, müht's sich in steter,
wahrer Treu,
Daß der Kadett dem König ein treuer Streiter sei,
Damit, wenn die Trompete auf's Neu zum Kriege
weist,
Sich wiederum bewähre der alte, echte Geist.

Während sie des Heldenkaisers Büste mit dem Lorbeerreis schmückten, ertönt „die Wacht am Rhein" und ein Kadett Kaiser Friedrich III. gedenkt insonderheit der Förderung des Korps durch den entschlafenen Kaiser, da er noch als Kronprinz „wie Baldurs Lichtgestalt" unter ihnen wallte. Nun ertönt, als gelte es Sturmlauf, das feurige Tempo des Avantirmarsches, und die Kadettengruppe der Gegenwart, in ihr ein Kölliner und ein Karlsruher, rückt an. Nach den warm empfundenen schwungvollen Worten der Sprecher dreinen sich die um die einzelnen Herrscherbüsten versammelten Gruppen zu einem geschlossenen lebenden Bilde, während gleichzeitig im Hintergrunde die „Germania" erscheint. Der Kadett, der die einleitenden Worte des Festspiels sprach, wendet sich mit erhobener Stimme vor:

„So bliebe denn, Kadettenkorps, auch weiter,
Pflanzstätte du echter Soldatenehr'!
Mach' aus und Allen tapfre treue Streiter
Für Deutschlands Wohlergehen vom Fels zum Meer.
Vom ältesten Veteranen, deß Jugend hier entschwebt,
Bis zu dem jüngsten Knaben, der seine Waffe hebt,
Ein Geist, ein Korps, ein Banner verbindet alle noch:
„Victoria Wilhelmus! Der Kaiser lebe hoch!"

Mit begeisterten Jubel stimmte die Festversammlung ein. Es folgt ein von langjährigen Tanzlehrer des Kadettenkorps, Medon, einstudirtes Pagenmenuett, gar zierlich und dieselbigen getanzt.

„Italienische Nacht" und Feuerwerk beendeten die frohen Stunden, dann machte der „Abendgegen" und „Retraite" den Beschluß des herrlich verlaufenen Jubelfestes des 175jährigen Bestehens des Kadettenkorps.